

«Die meisten Jugendlichen sind anständiger, als ich es war»

Heinz Friedli bildet seit Jahrzehnten Bäckerinnen und Confiseure aus – von den Klischees über die Generation Z hält er nicht viel

IRÈNE TROXLER

Verweicht und wenig ehrgeizig sei die Generation Z, heisst es. Sie hänge nur auf Social Media herum, sei faul und stelle Ansprüche am Arbeitsplatz. «Die Jugend von heute ist besser als ihr Ruf», sagt hingegen Heinz Friedli. Er muss es wissen. Seit 1990 ist der Mann mit dem sanften, freundlichen Lächeln Berufsschullehrer für Bäcker, Konditorinnen und Confiseure. Eigentlich müsste man bei diesem Beruf die weibliche Form verwenden. Heutzutage entscheiden sich vor allem junge Frauen dafür.

An der Berufsbildungsschule Winterthur, wo Friedli unterrichtet, ist das Geschlechterverhältnis 7 zu 3. Von fünf Klassen sind zwei reine Mädchenklassen. «Die Mehlsäcke sind nicht mehr so schwer wie früher», sagt Friedli. In der Confiserie brauche es ohnehin kaum Kraft, aber eine gute Feinmotorik. Und Kreativität. Wer viel bastelt, fabriziert auch gerne essbare Kunstwerke. Den Mädchen scheint das besonders zu liegen.

Schokolade und Chemie

Lehrer Friedli ist ein ruhiger Typ. Keiner, der von seinem Beruf schwärmt und versucht, die Zuhörer mitzureisen. Aber an einer Berufsschule ist das auch nicht unbedingt nötig. «Ich frage jeweils: Was habt ihr gestern gemacht?», erzählt er. Vom Schokolade-Giessen kommt er dann auf die Chemie zu sprechen, vom Muffin auf die Vorteile verschiedener Triebmittel. Manchmal lernen die Schülerinnen etwas, das der Vorgesetzte im Lehrbetrieb nicht mehr genau im Kopf hat. Dann freut sie das so, dass sie Fachlehrer Friedli später von ihrem kleinen Triumph erzählen.

Als Friedli in den 1980er Jahren selbst in einer Bäckerei schnupperte, war die Berufswahl noch keine so umständliche Angelegenheit wie heute. «Es war meine einzige Schnupperlehre», erzählt er. «Da es mir gefiel, sagte ich sofort zu.» Es folgten die Meisterprüfung, dann eine eigene Bäckerei in Biel. Weil er Lust hatte, seine Erfahrung weiterzugeben, begann er nebenamtlich an der örtlichen Berufsschule zu unterrichten. Die Bäckerei verkaufte er 2013. Seine Kinder hatten anderes im Sinn, und eine Nachfolge war nicht in Sicht. So wandte er sich ganz dem Unterrichten zu. Das hat er nie bereut.



«Eine Lehre ist eine Schule fürs Leben», sagt der Berufsschullehrer Heinz Friedli, der in Winterthur arbeitet.

ANNICK RAMP / NZZ

«Alle mal herhören», sagt Friedli zu den Schülerinnen, die gerade an einer Zuckerglasur arbeiten. Er spricht laut und klar, aber freundlich. Früher sei er kollegialer mit ihnen umgegangen. «Heute sehe ich mich eher in der Grossvaterfigur.» Wichtig sei ihm, den Jugendlichen mit Respekt zu begegnen. Das scheinen sie zu schätzen, jedenfalls arbeiten sie ruhig und konzentriert. «Eine Lehre ist eine Schule

fürs Leben», sagt Friedli. Selbstverantwortung, Pünktlichkeit und Zusammenarbeit seien genauso wichtig wie das Fachliche. Das frühe Aufstehen fördere die Selbstdisziplin. Auch wenn man heute vielerorts nicht mehr um 4 oder 5 Uhr in der Backstube stehen müsse, sondern erst um 6 Uhr 30.

Friedli wird bald 60, aber dank dem Kontakt mit den Schülerinnen und Schülern fühlt er sich jünger. Erstaun-

lich wenig habe sich verändert, seit er vor 33 Jahren als Teilzeitlehrer angefangen habe, sagt er. Die meisten der Jugendlichen seien sogar anständiger, als er es in ihrem Alter gewesen sei.

Zugewonnen hat allerdings die Zahl der Lehrabbrüche. Das stellt auch Friedli fest. Doch er sieht das nicht unbedingt negativ. «Früher musste man sich einfach durchbeissen», erinnert er sich an die eigene Lehrzeit. Doch wenn es nicht passe, ziehe man besser die Reissleine. Zwar würden heute etwa 30 Prozent eine Lehre abbrechen. Das bedeute aber nicht, dass sie am Ende ohne Berufsabschluss dastünden. «Ich habe immer wieder Kontakt mit Lehrabrechern, die später eine andere Ausbildung erfolgreich abgeschlossen haben», sagt Friedli. Dass Jugendliche heute leichter aufgeben, könne man ihnen nicht anlasten, findet er. Diese Mentalität sehe man in der ganzen Gesellschaft.

Keine Probleme mit Disziplin

«Wer eine Berufslehre macht, hat die Füsse auf dem Boden», sagt Friedli. «Wir haben hier weder Klimastreiks noch Gender-Debatten.» Entgegen allen Klischees empfindet er viele seiner Lernenden als kompetitiv. Für die Decorissima, einen internationalen Wettkampf, hätten sie viele Stunden ihrer Freizeit eingesetzt, erzählt er begeistert. Erst auf Nachfrage räumt er ein: «Klar, ich habe ihnen auch stundenlang Tipps gegeben – ausserhalb der Arbeitszeit.» Das Resultat: eine Chamäleonfamilie, ein ganzes Trachtenkleid, Fühse, Hasen oder Kürbisse geformt aus bunt leuchtendem Zuckerguss. Das Herzblut der Jungen motiviere ihn. «Viele, die nicht so gern in die Schule gehen, arbeiten dafür gerne», sagt er. Berufsstolz ist ansteckend.

Während die Volksschulen verzweifeln nach Personal suchen, herrscht an den Berufsschulen kein Lehrermangel. Disziplinarische Probleme hat Friedli auch nicht, die gebe es eher «in der Autobranche» – also bei den Automobil-Lehrberufen, wo die jungen Männer in der Überzahl sind. Friedli sagt, er könne sogar Wertgegenstände im Schulzimmer lassen. Noch nie sei etwas weggekommen. Auch Nachwuchsprobleme gibt es im Bäcker- und Konditorgewerbe nicht. Für das nächste Schuljahr sind in Winterthur alle Klassen voll. Manche werden bilingual geführt. Die Schülerinnen und Schüler machen ihren Abschluss auch auf Eng-

lisch und erhalten ein internationales Fähigkeitszeugnis.

Handschlag zum Schluss

Einer von Friedlis Schülern leitet jetzt ein Hotel in Südafrika. Manche haben nach der Lehre die Berufsmatur absolviert und sind Lebensmittelingenieure geworden. Andere haben auf Kreuzfahrtschiffen angeheuert. In einer kürzlich durchgeführten Umfrage bei den Ehemaligen gaben 60 Prozent an, sie seien dem Beruf treu geblieben.

Am Ende der Stunde verabschiedet sich Heinz Friedli auf Berndeutsch per Handschlag von jeder Schülerin der reinen Mädchenklasse. Das ist ihm wichtig. Ein Auseinandergehen im Einvernehmen ermögliche einen Neuanfang am nächsten Tag, auch wenn es mal Misstöne gegeben habe, sagt er dazu. Während der Corona-Zeit habe er das Handschlag-Ritual vermisst.

Grosses Buhlen um gute Lernende

tox. · Schweizweit gab es im Jahr 2022 rund 209 000 Lehrverhältnisse. Das sind gemäss den Zahlen, die das Bundesamt für Statistik erhebt, knapp 9000 mehr, als es im Jahr 2005 noch waren. Fast 95 Prozent machen die klassische Lehre, die mit dem eidgenössischen Fähigkeitszeugnis abgeschlossen wird. Am beliebtesten ist weiterhin die kaufmännische Lehre. Es folgen Handel, Baugewerbe, Sozialarbeit und Krankenpflege. Junge Männer sind mit 124 000 Lehrlingen deutlich in der Überzahl gegenüber 85 000 Frauen.

Die Zeiten des Lehrstellenmangels sind in der Schweiz schon länger vorbei. Heute buhlen die Firmen in vielen Berufen um die guten Lernenden, da sich immer mehr Schülerinnen und Schüler fürs Gymnasium entscheiden. So warnte kürzlich der Basler Gewerbeverband vor einem Mangel querbeet durch alle Branchen. Am grössten sei er in den handwerklichen Berufen. Allerdings schliessen bei weitem nicht alle Lernenden ihre Ausbildung auch ab. Gemäss einer Auswertung aus dem Jahr 2021 kündigt jeder Fünfte seinen Lehrvertrag vorzeitig. Vier Fünftel dieser Lehrabbrecher würden aber anderswo wieder einsteigen, hält das Bundesamt für Statistik fest.

Neue Zürcher Zeitung

UND
SCHWEIZERISCHES HANDELSBLATT

Gegründet 1780
Der Zürcher Zeitung 244. Jahrgang

REDAKTION

Chefredaktor: Eric Gujer (eg).

Stellvertreter: Daniel Wechlin (daw.), Nicole Anliker (ann.), Carola Ettenreich (cet.), Tom Schneider (sct.).

Tagesleitung: Nicole Anliker (ann.), Benno Mattli (bem.), Janique Weder (wej.).

International: Peter Rásonyi (pra.), Andreas Rüesch (A. R.), Marco Kaufmann Bossart (kam.), Werner J. Marti (wjm.), Andreas Ernst (ahn.), Meret Baumann (bam.), Dominique Burckhardt (dbu.), Fabian Urech (urf.), Ulrich von Schwerin (uvs.), Katrin Büchenbacher (k.b.), Pauline Voss (ine.), Jonas Roth (jon.).

Meinung & Debatte: Martin Senti (se.), Andreas Breitenstein (A. Bn.), Claudia Schwartz (ces.), Manuel Müller (mml.).

Schweiz: Christina Neuhaus (can.), Andri Rostetter (art.), Erich Aschwanden (ase.), Daniel Gerny (dgy.), Irène Troxler (tox.), Marc Tribelhorn (tri.), Simon Hehli (hsh.), Tobias Gafafar (gaf.), David Vonplon (dvp.), Samuel Tanner (sta.).

Bundeshaus: Fabian Schäfer (fab.), Christof Forster (For.), Georg Hässler Sansano (geo.), Katharina Fontana (fon.), David Biner (bin.).

Westschweiz: Antonio Fumagalli (fum.).

Zürich: Daniel Fritzsche (dfr.), Zeno Geissler (zge.), Fabian Baumgartner (fbi.), Stefan Hotz (sho.), Katja Baigger (bai.), Jan Hudec (jhu.), Claudia Rey (clr.), Michael von Ledebur (mvl.), Nils Pfändler (npl.), Linda Koponen (lko.), Isabel Heusser (heu.), Giorgio Scherrer (sgr.), Tobias Marti (tma.), Marius Huber (hub.).

Wirtschaft: Chanchal Biswas (bis.), Christoph Eisenring (cei.), Lorenz Honegger (lho.), Dieter Bachmann (dba.), Thomas Fuster (tf.), Christin Severin (sev.), Andrea Martel Fus (am.), Gerald Hosp (gho.), Matthias Benz (mbe.), Hansueli Schöchli (hus.), Benjamin Triebe (bet.), Dominik Feldges (df.), André Müller (amü.).

Börse: Michael Ferber (feb.), Eflamm Mordrelle (EM.).

Chefökonom: Peter A. Fischer (pfi.), Philipp Wolf (phw.).

Wissenschaft, Technologie und Mobilität: Christiane Hanna Henkel (C. H.), Christian Speicher (Spe.), Alan Niederer (ni.), Herbert Schmidt (hdt.), Lukas Mäder (mdr.), Ruth Fultner (ful.), Gioia da Silva (gds.), Eveline Geiser (evg.), Sven Titz (svt.), Judith Blage (jbl.), Esther Widmann (wde.).

Feuilleton: Benedict Neff (ben.), Roman Bucheli (rb.), Thomas Ribi (rib.), Ueli Bernays (ubs.), Philipp Meier (pme.), Lucien Scherrer (lsc.), Birgit Schmid (bgs.), Christian Wildhagen (wdh.), Nadine Brügger (nad.), Andreas Scheiner (sca.), Rahel Zingg (zjn.), Thomas Zaugg (zau).

Sport: Elmar Wagner (wag.), Christof Krapp (krap.), Andreas Kopp (ako.), Benjamin Steffen (bsn.), Daniel Germann (gen.), Peter B. Birrer (bir.), Nicola Berger (nber.), Stefan Osterhaus (sos.).

Wochenende/Gesellschaft/Reisen: Daniel Wechlin (daw.), Florian Schoop (sct.), Esther Rüdiger (eru.), Peter Ackermann (pan.).

Reporter: Andrea Spalinger (spl.), Marcel Gyr (-yr.), Anja Jardine (jar.), Michael Schilliger (msl.), Katharina Bracher (brk.).

Nachrichten: Janique Weder (wej.), Kathrin Klette (kkl.), Gian Andrea Marti (gam.), Dennis Hoffmeyer (dho.), Melchior Poppe (pop.), Till Minder (til.), Jacqueline Lipp (lip.), Fabian Vogt (vof.).

Samuel Burgener (sbr.), Elena Panagiotidis (ela.), Corina Gall (cog.), Michele Coviello (cov.), Lia Pescatore (lia.), Raffaella Angstmann (ran.), Nelly Keusch (nel.), Philipp Gollmer (phg.), Kevin Weber (wek.), Elena Oberholzer (obe.).

Social Media: Madleen Kamrath (mdl.), Ferdinand Knapp (FK.), Severin Pomsel (spo.), Lucia Grassi (glu.).

Community: Anja Grünfelder (ang.).

Podcast: Nadine Landert (lna.), David Vogel (dv.), Marlen Oehler (oeh.), Sebastian Panholzer (sep.), Antonia Moser (ata.), Oliver Camenzind (olc.), Jenny Rieger (rje.).

Audience Management: Dominik Batz (btz.), Jonas Holenstein (jho.), Thierry Figini (tft.), Martin Arnold (maa.), Nicolas Fröhner (frn.).

Visuals & Editorial Tech: Barnaby Skinner (bsk.), Kaspar Manz (xao.), Anja Lemcke (lea.), Eugen Fleckenstein (efl.), Joana Kelén (jok.), Nikolai Thelitz (nth.), Jonas Desch (joe.), Florian Seliger (fst.), Adina Renner (adi.), Nicolas Staub (lab.), Charlotte Eckstein (eck.), Franco Gervasi (fgr.), Simon Haas (shh.), Eike Hoppmann (eik.), Simon Huwiler (shu.), Manuela Paganini (mpa.), Michel Grautstück (mgr.), Forrest Rogers (fr.), Julia Monn (jum.), Roland Shaw (sro.), Cian Jochem (cia.), Danijel Beljan (beb.), Alex Kräuchi (akr.), Seda Motie (sed.).

Video/TV: Markus Stein (sma.), Jörg Walch (jwa.), Andrea Hauner (hwa.), Jasmine Rueegg (jrm.), Isabelle Pfister (ipf.), Jasmine Jacot-Descombes (jja.), Nicole Krättli (krä.), Pascal Burkhard (bup.), Damita Pressl (dam.), Michelle Amstutz (mma.), Florentin Erb (erf.).

Produktionsredaktion: Benno Mattli (bem.), Caspar Hesse (ch.), Christoph Fisch (cf.), Lucie Paška (pa.), Stefan Reis Schweizer (srs.), Robin Schwarzenbach (R. Sc.), Manuela Kessler (mak.), Roland Tellenbach (rol.), Bodo Lamparsky (la.), Lukas Leuzinger (lkz.), Philipp Hufschmid (phh.), Ilda Ozalp (ilo.), Lisa Leonardy (lll.), Yves Tardent (tay).

Art Director: Reto Althaus (ral.).

Bildredaktion: Gilles Steinmann (gst.), Andrea Mittelholzer (and.), Roman Sigrist (rsi.), Reto Gratwohl (gr.), Nicole Aebly (nae.), Martin Berz (brz.), Dominic Nahr (dna.), Dario Veréb (dve.), Julie Lovens (lou.).

Fotografen: Karin Hofer (hfk.), Annick Ramp (ara.), Simon Tanner (tan.).

Korrektorat: Natascha Fischer.

KORRESPONDENTEN

Paris: Nina Belz (nbe.), **London:** Niklaus Nuspliger (nn.), **Rom:** Luzi Bernet (lzb.), **Madrid:** Ute Müller (utm.), **Wien:** Ivo Mijnsen (mij.), Daniel Imwinkelried (imr.), **Brüssel:** Christoph G. Schmutz (sco.), Daniel Steinwirth (DSt.), Kalina Uroschakoff (oro.), **Moskau:** Markus Ackerer (mac.), **Nairobi:** Samuel Misteli (smi.), **Istanbul:** Volker Pabst (pab.), **Beirut:** Daniel Böhm (dan.), **Delhi:** Andreas Babst (abb.), **Singapur:** Matthias Müller (Mue.), **Taipeh:** Patrick Zöll (paz.), **Peking:** Matthias Kamp (mka.), **Shenzhen:** Matthias Sander (msa.), **Tokio:** Martin Kölling (koe.), **Sydney:** Barbara Barkhausen (bsa.), **Washington:** Christian Weisflog (ws.), **Chicago:** David Signer (dai.), **New York:** Christof Leisinger (cri.), **San Francisco:** Marie-Astrid Langer (lma.), **Rio de Janeiro:** Thomas Milz (mit.), **Salvador da Bahia:** Alexander Busch (bu.).

REDAKTION DEUTSCHLAND

Berlin: Marc Felix Serrao (flx.), Jonas Hermann (jsh.), René Höltschi (Ht.), Alexander Kissler (kis.), Oliver Maksi (oma.), Fatina Keilani (kei.), Susann Kreuzmann (suk.), Rewert Hoffer (rew.), Beatrice Achterberg (bta.), Marco Seliger (sme.), Sophia Kissling (ski.).

Frankfurt: Michael Rasch (ra.). **München:** Stephanie Lahrts (slz.).

DAS UNTERNEHMEN NZZ

Felix Graf (CEO)

Die Neue Zürcher Zeitung AG ist eine 100-prozentige Tochtergesellschaft der Aktiengesellschaft für die Neue Zürcher Zeitung. Bekanntgabe von namhaften Beteiligungen nach Art. 322 Abs. 2 StGB: Neue Zürcher Zeitung (Deutschland) GmbH, Hausvogteiplatz 3/4, 10117 Berlin; The Market Media AG, Zürich.

ADRESSEN

Redaktion: Falkenstrasse 11, Postfach, CH-8021 Zürich, Tel. +41 44 258 11 11, redaktion@nzz.ch, www.nzz.ch

Zuschriften: Falkenstrasse 11, CH-8021 Zürich, leserbriefe@nzz.ch

Verlag: Falkenstrasse 11, Postfach, CH-8021 Zürich, Tel. +41 44 258 11 11, verlag@nzz.ch

Filiale Deutschland: Neue Zürcher Zeitung (Deutschland) GmbH, Hausvogteiplatz 3/4, 10117 Berlin.

Leserservice: Postfach, CH-8021 Zürich, Tel. +49 30 223 800 55, service@nzz.de, www.nzz.ch/faq

Inserate: NZZzone, Neue Zürcher Zeitung AG, Falkenstrasse 11, CH-8021 Zürich, Tel. +41 44 258 16 98, inserate@nzz.ch, www.nzzzone.ch

Druckerei: Pressehaus Bintz-Verlag GmbH & Co. KG, Zeitungsgruppe Offenbach-Post, Waldstrasse 226, 63071 Offenbach am Main.

PREISE FÜR DEUTSCHLAND (inkl. MwSt)

NZZ International Print & Digital: 595 € (12 Monate), 54 € (1 Monat).

NZZ Digital Plus: 330 € (12 Monate), 29,90 € (1 Monat).

Übrige Auslandpreise auf Anfrage.

Alle Preise gültig ab 1. 1. 2023.

Die Abonnentenadressen werden, soweit erforderlich und nur zu diesem Zweck, an die mit der Zustellung betrauten Logistikunternehmen übermittelt.

Anzeigen: gemäss Preisliste vom 1. 1. 2023.

Alle Rechte vorbehalten. Jede Verwendung der redaktionellen Texte (insbesondere deren Vervielfältigung, Verbreitung, Speicherung und Bearbeitung) bedarf der schriftlichen Zustimmung durch die Redaktion. Ferner ist diese berechtigt, veröffentlichte Beiträge in eigenen gedruckten und elektronischen Produkten zu verwenden oder eine Nutzung Dritten zu gestatten. Für jegliche Verwendung von Inseraten ist die Zustimmung der Geschäftsleitung einzuholen.

© Neue Zürcher Zeitung AG

Kartengrundlage: © Openstreetmap, © Maptiler